

## Predigt für Samstag, den 07.09.2024

Es ist für mich eine freudige Gegebenheit, mit Ihnen allen heute die Heilige Liturgie zu feiern, und zwar zu diesem besonderen Anlass, da der Patriarchalische Orden vom Heiligen Kreuz zu Jerusalem - Gott sei es gedankt – seit 25 Jahren in der Zahl seiner Mitglieder ein stetes Wachstum erfahren durfte. Es klingt wie eine Silberjubiläumsfeier, wie ein besonderes Ereignis im Leben dieses Ordens. Dabei ist es wichtig, sich an die geliebten Menschen zu erinnern, die sich uns nun im Himmel anschließen, aber auch an diejenigen, die heute nicht anwesend sein können, um mit uns zu feiern. Schon die Tatsache, dass wir aus verschiedenen Ländern stammen und doch zusammengehören, ist an sich schon ein Zeichen des Segens, wenn ich es in biblischen Worten sagen darf. Auf jeden Fall ist es mir eine große Freude, heute bei Ihnen zu sein.

Wir feiern heute ein liturgisches Fest im Gedenken an die Erhöhung des Heiligen Kreuzes, das für uns eine ganz besondere Bedeutung hat. Wie Sie wissen, wurde Ihr Orden an diesem Tag gegründet. So kam es zu einer Schar von Gläubigen mit einer ganz besonderen Perspektive, denn sie wollen ein Licht und ein lebendiges Zeichen sein inmitten dieser Welt, und zwar jeder an seiner Stelle und in der Gemeinschaft, in die der Herr ihn berufen hat, um dort sein Wort zu bezeugen.

An diesem jährlichen Gedenktag werden drei historisch überlieferte Ereignisse in Erinnerung gerufen: erstens die Entdeckung des „wahren Kreuzes“ im 4. Jahrhundert durch die heilige Helena (327), die die Mutter von Konstantin dem Großen war; zweitens die Einweihung der von Kaiser Konstantin (336) an der Stelle des Heiligen Grabes in Jerusalem erbauten Kirche; drittens die Rückeroberung des Heiligen Kreuzes nach Jerusalem im Jahr 629 n. Chr. durch den byzantinischen Kaiser Heraklius. Ich vermute, dass der Patriarchalische Orden vom Heiligen Kreuz zu Jerusalem, der die Bedeutung des Kreuzes im Laufe der Kirchengeschichte erkannt hat, stets eine klare Einsicht in seine ihm eigene Mission hat: Nur durch das Kreuz Christi kann die Menschheit gerettet werden, auf keinem anderen Weg sonst! Diese Grundüberzeugung gilt es immer neu zu entdecken, zu lehren und zu verkünden. Auf diese Weise wird der Leib Christi, also die Kirche, neu aufgebaut, nämlich auf der Grundlage der Überzeugung, dass das Kreuz ein Triumph über die Schwäche der Menschheit ist. Die Prozession in Gewändern, die mit Kreuzen geschmückt sind, stellt unsere Überzeugung von einer Neubelebung der Kirche Jesu Christi dar, der für uns gekreuzigt und auferstanden ist. Der Patriarchalische Orden hat die Pflicht und den Auftrag, die Botschaft des Kreuzes unentwegt in den christlichen Gemeinden wachzuhalten.

Die byzantinische Liturgie unterstreicht voller Strahlkraft die tiefe Bedeutung des Kreuzes, die sie täglich in ihren gottesdienstlichen Vollzügen und auch sonst in ihren Gebeten stolz und mutig hervorhebt. Jedes Mal, wenn die glorreiche Formel „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ ausgesprochen wird, bekreuzigt sich die ganze Gemeinde und bezeugt darin, daß sie der Dreifaltigkeit die Ehre erweist im Zeichen des Kreuzes. Jedes Mal neu, wenn die Namen von Jesus Christus, der Jungfrau Maria oder den Heiligen verwendet werden, wird dieselbe erhabene Geste des Kreuzzeichens würdevoll zum Ausdruck gebracht, wollen wir doch damit bekunden, dass alle diese Glaubenszeugen auf ihre Weise aufs engste mit dem Kreuz verbunden sind. In ihrem Leben widmeten sie sich der einen Aufgabe, unentwegt das Kreuz unseres Herrn in den Mittelpunkt ihres Daseins zu stellen. Indem während des Gottesdienstes deren Namen angesprochen werden, ehren die Gläubigen diese Zeugen, insbesondere aufgrund ihres ruhmvollen Auftrags, den sie erfüllten, aber auch aufgrund ihres Martyriums, das sie erlitten haben, und aufgrund der Verehrung, die sie verdienen.

Das Kreuz gehört zu den ganz besonderen liturgischen Merkmalen der byzantinischen Liturgie. Die betende Versammlung bekreuzigt sich nämlich so, dass sie sich dabei tief verbeugt. Sobald das Kreuz und die damit verbundenen Heiligen erwähnt werden, sehen die Gläubigen es als ihre Pflicht an, ihren Respekt durch eine Verneigung zum Ausdruck zu bringen. Die Theologie der byzantinischen Liturgie ist der Überzeugung, dass das Kreuzzeichen wie auch die Verbeugung entscheidende liturgische Gesten sind. Denn auf diese Weise wird das Kreuz auf besondere Weise von der Versammlung der Gläubigen verehrt, und zwar nicht bloß mit ihren Lippen, sondern auch im uneingeschränkten Einsatz ihres Leibes. Die Vereinigung von Körper und Geist, sodann der Inhalt der Gebetworte und die tatsächliche Umsetzung ihrer Bedeutung durch Gesten, ferner die Anwesenheit in einer Versammlung von Gläubigen vor dem Angesicht Gottes: all dies kommt im Kreuzzeichen und in der liturgischen Verbeugung unmittelbar zum Ausdruck. Würden diese Elemente voneinander getrennt, würde das Kreuz seiner heilbringenden, also erlösenden Bedeutung beraubt, es würde letztlich sogar seine heilsame Wirkung durch den Herrn zum Wohl der Menschheit verlieren. Denn das Kreuz ist der Ort, an dem Gott selbst sich erniedrigte und so die Menschheit dazu brachte, sich zu verbeugen.

Während wir der Erhöhung des Heiligen Kreuzes gedenken, möchte ich, liebe Brüder und Schwestern, noch eine andere Perspektive auf die byzantinische theologische Wahrnehmung des Festes Ihnen mitteilen. Sie gedenkt nämlich der Kreuzigung Christi nie, ohne zugleich an seine Auferstehung zu erinnern. Das Kreuz wird in liturgischen Texten nie ohne einen kraftvollen Hinweis auf seinen

Sieg erwähnt. Das Leiden unseres Herrn ist kein einmaliger Moment, der für sich selbst in Betracht gezogen wird. Vielmehr fasst die Verbindung der beiden Realitäten, von denen die eine irdisch, dramatisch, tödlich, schrecklich ist und als solche von der Gesellschaft auch wahrgenommen wird, und von denen die andere Realität himmlisch, siegreich, voller Leben und Jubel ist und als solche nur zu gern übersehen wird, fasst das dringende Bedürfnis der ganzen Schöpfung zusammen nach Einssein auf dieser Erde und nach Frieden in den Beziehungen unter den Nationen. In verschiedenen Teilen unseres Planeten sind Menschen tagtäglich mit Herausforderungen wie Tod, Leid, Verfolgung, Gewalt, Entfremdung, Feindseligkeiten, Diskriminierung und Mord konfrontiert. Dieser dunkle Aspekt der menschlichen Existenz wurde von unserem Herrn selbst erfahren. Denn das Kreuz bestimmte seine ganze Existenz. Durch sein eigenes Leben bezeugte er diese harte Realität und wurde schließlich selber ans Kreuz gehängt und starb an seinen Folgen. Eine derart brutale Realität führt letztlich wirklich zum Tod. Dennoch überwand der Herr den Tod und schenkte allen Geschöpfen durch seine Auferstehung das Leben. Die byzantinische Liturgie betont darum eigens gerade diese theologische Dimension des Gedenkens.

Abschließen möchte ich mit einer weiteren Anmerkung zu dieser bedeutungsvollen Gedenkfeier des Kreuzes aus byzantinischer Sicht. Die Kreuzigung Jesu löste bei den Christen früherer Zeit Gefühle der Scham aus. Paulus schlägt im 1. Korintherbrief vor, dass die Gläubigen zwischen zwei Weisheiten wählen sollten, nämlich zwischen der Weisheit des Kreuzes und der Weisheit dieser Welt. Eine christliche Gruppe namens Dokerismus lehnt die Menschwerdung Christi und folglich auch seine Kreuzigung ab. Laut einer gnostischen Sekte aus dem 4. Jahrhundert wurde Christus durch ein Wunder in die Gestalt Symeons von Zyrene verwandelt und entging auf diese Weise der Kreuzigung. Das Kreuz war also schon immer eine Herausforderung für das menschliche Bewusstsein, sei es im Glauben wie auch im Alltag. Um den Reichtum dieser Art von Weisheit im Gebet zu würdigen, wurden dem Kreuz in der byzantinischen Liturgie zwei Wochentage gewidmet. Aber auch die Kirchenväter preisen die Erhabenheit des Kreuzes im christlichen Leben und ermutigen ihre Gemeinden, ihm die Ehre zu erweisen, wie sie dem Erlösungsoffer Christi gebührt, und die wir ihm in der Feier dieser Göttlichen Liturgie auch entgegenbringen wollen.